

Atommüll im Ärmelkanal entdeckt

London (dpa) Im Ärmelkanal vor Frankreich lagern offenbar noch immer unversehrte Fässer mit Atommüll aus den 1950er und 1960er Jahren. Einem Team der ARD gelangen Aufnahmen, bei denen ein unbemanntes U-Boot zwei der Fässer in 124 Metern Tiefe vor der britischen Kanalinsel Alderney ausfindig machte. Umweltschützer halten die Fässer für eine latente Gefahr, weil die Strahlung in die Nahrungskette gelangen könnten. Die beteiligten Regierungen sehen dagegen derzeit keinen Handlungsbedarf, da es sich um schwach- bis mittelradioaktive Abfälle handelt. Großbritannien hatte seinen Atommüll, vor allem aus der Nuklearanlage in Sellafield, noch bis 1982 im Ärmelkanal und anderen Stellen des Nordatlantiks versenkt. Nach einer Statistik der Internationalen Atomenergiebehörde haben Großbritannien und Belgien zwischen 1950 und 1963 mehr als 28 000 Fässer (17 000 Tonnen) mit schwachradioaktivem Material in den Unterwassergraben Hurd Deep verklappt. Nach Darstellung der Grünen unter Berufung auf offizielle Statistiken aus dem Jahr 2012 lagern in der Nordsee an 15 Stellen 114 726 Tonnen Atommüll in 222 732 Fässern. 480 Fässer kommen einer Antwort der Bundesregierung auf eine Grünen-Anfrage zufolge aus Deutschland. „Die Überwachungsdaten enthalten keinerlei Hinweise auf Emissionen aus den Versenkungsgebieten“, hieß es in der Mitte 2012 veröffentlichten Antwort des Bundesumweltministeriums. Auch die Schweiz beteiligte sich an dieser Form der „Entsorgung“, die erst 1993 endgültig verboten wurde.